Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 18. August 1882. Nr. 384.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Das „Kleine Journal“ schreibt:

Bei den vielen rohen Exzessen, welche in den letzten Jahren vorgekommen sind und eine gewisse Verwilderung der unteren Volksklassen beweisen, ist die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, die Prügelstrafe wieder in einer beschränkten Form einzuführen. Daß die Praxis unseres Strafverfahrens vielfach zu milde ist, wird allgemein in den weitesten Kreisen zugestanden. Der Respekt vor den Einrichtungen des Staates ist dadurch nicht unwesentlich erschüttert, und man hat sich vielfach mit der Frage beschäftigt, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei.

Es ist daher sehr bemerkenswerth, daß ein liberales Blatt, die „Protestantische Kirchenzeitung“, das Organ des Protestanten-Vereins, und das „Leipziger Tageblatt“, eine nationalliberale Zeitung, sich für die Anwendung der Prügelstrafe bei einer gewissen Art von Verbrechen ausgesprochen haben.

Es ist eine Thatsache, daß es unter den Verbrechern Kreise giebt, welche eine Gefängnißstrafe nicht nur nicht fürchten, sondern dieselbe gerne antreten, wie so viele Exzesse in den letzten Jahren hinlänglich bewiesen haben.

Man scheut sich allerdings vor der Wiederherstellung der Prügelstrafe immer noch, weil man einerseits die Ueberschreitung fürchtet, andererseits der Ansicht huldigt, daß die Abschreckungstheorie veraltet sei. Wenn wir nun auch zugeben, daß die eigentliche Aufgabe der Strafe nicht in der Abschreckung bestehen kann, sondern daß sie eine Sühne für die Verletzung des Rechts und Gesetzes sein soll, so muß doch auch andererseits hervorgehoben werden, daß im politischen Leben die Gesetze nicht nach abstrakten oder wissenschaftlichen Theorien gemacht werden dürfen, sondern nach der praktischen Erfahrung. Nach dieser kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das gegenwärtige Strafverfahren auf gewisse Kreise unseres Volkes nur einen sehr geringen Eindruck macht und daß es nicht schaden würde, wenn man ein wenig Abschreckung dabei einfließen ließe.

Wenn wir die Prügelstrafe auch als allgemein anzuwendende Strafe ganz entschieden perhorresziren und sie speziell niemals, wie es früher bei dem Inquisitionsverfahren geschah, im Untersuchungsverfahren angewendet wissen wollen, so können wir uns doch dem Eindruck nicht entziehen, daß bei gewissen Verbrechen es keine angemessenere Strafe giebt als die Prügelstrafe.

Dahin rechnen wir in erster Linie die unsittlichen Attentate auf Kinder, welche in letzter Zeit so vielfach vorgekommen sind und zu einer Manie auszuarten scheinen. Es giebt in unseren Augen nichts Abscheulicheres, als diese Attentate, ja dieselben zeigen einen Grad von Ruchlosigkeit und von sittlicher Verkommenheit an, daß die gewöhnliche Gefängnißstrafe nicht als genügend bezeichnet werden kann.

Bei diesen Verbrechern ist die Prügelstrafe entschieden am Platze, und wir schrecken nicht davor zurück, außer der Gefängnißstrafe auch noch eine in gewissen Zwischenräumen sich wiederholende Prügelstrafe als Verschärfung in Anwendung zu bringen

Es giebt aber auch noch andere Verbrechen, die eine besondere und sittliche Verdorbenheit bezeichnen, das sind die ruchlosen Messerstechereien, die leichtsinnige Beschädigung von öffentlichen Plätzen, Gartenanlagen, Alleebäumen, Kunstwerken rc. Solche Handlungen sind Zeichen von thierischer Rohheit und Brutalität, gegen welche mit viel energischerer Strenge als gegenwärtig verfahren werden muß.

Eine gehörige Tracht Prügel übt auf diese Gattung einen viel heilsameren Einfluß als ein mehrmonatliches Gefängniß.

Daß andere Völker nicht so nachsichtig sind, als das deutsche, ist eine bekannte Thatsache. In England besteht bekanntlich noch die Prügelstrafe, wird überhaupt mit Verbrechern ganz anders umgesprungen, wie bei uns. Die Einrichtung der Gefängnißstrafe ist dort schon der Art, daß der Aufenthalt in denselben gewiß nichts Angenehmes hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir in der Humanität zu weit gegangen sind und die Folgen davon jetzt tragen müssen. Es wird auch für uns die Zeit kommen, wo wir eine strengere Strafrechtspflege einrichten müssen, schon allein um uns gegen das Ueberhandnehmen der rohen Exzesse zu schützen. Man wird dann vielleicht erkennen, daß die Prügelstrafe, welche man gegenwärtig so sehr perhorreszirt, für diese Gattung von Verbrechern absolut nothwendig ist und daß die Ueberhandnahme derselben zum Schutze der Gesellschaft diese geradezu verlangt.“

— In Irland hat ein Zwischenfall, der sich — obzwar nicht in Verbindung mit dem am 15. d. Mts. stattgehabten Feierlichkeiten — ereignet, die Gemüther wiederum auf's Aeußerste erhitzt. Gestern wurde nämlich in Dublin das Parlamentsmitglied Cray, der Eigenthümer des „Freeman's Journal“, zu drei Monaten Gefängniß und 500 Pfund verurtheilt, weil er mehrere hetzerische Artikel veröffentlicht hatte. Der Richter bezeichnete die inkriminirten Artikel, welche sich gegen das Verfahren des Kommissionshofes richteten, als skandalös und beschimpfend. Dieser Vorgang ist von dem durchaus irisch oppositionell gesinnten Bürgermeister der Stadt sogleich zur politischen Ausbeutung benutzt worden. Während der Gerichtshof sein Verdikt sprach, wurden draußen die Vorkehrungen zur feierlichen Ueberreichung der Diploms der Ehrenbürger an die Parlamentsmitglieder Parnell und Dillon getroffen. Der Bürgermeister, der dieselbe zu besorgen hatte, wußte in seiner Ansprache die Verurtheilung Cray's in geschickter Weise zu berühren und wurde dafür mit lebhaften Beifallsbeweisen belohnt. Daß die Aufregung sofort wieder auf einen hohen Grad gestiegen sein muß, erkennt man aus dem Umstande, daß gestern Abend ein öffentlicher Aufruf erlassen wurde, welcher die Unterschriften des Lordmayors von Dublin und der Parlaments-Deputirten Parnell, Dillon und Davitt trägt und in welchem die Bürger der Stadt aufgefordert werden, trotz der Verurtheilung Cray's eine ruhige und würdige Haltung anzunehmen und die Ordnung aufrecht zu halten.

— Aus Port Said, 6. August, wird dem „B. T.“ geschrieben:

Unser rechtmäßiger Gouverneur, Ismail Pascha Hamdi, befindet sich noch immer an Bord der „Mongolia“, während Scherif Pascha und der Vizegouverneur Ali Bey Sabbit auf Befehl des Khedive nach Alexandrien abgegangen sind. Ismail Pascha wäre gern mit ihnen gegangen, doch hielt ihn Kontreadmiral Hoskins davon ab, indem er es für wahrscheinlich hielt, daß er in einigen Tagen wieder die Verwaltung werde übernehmen können. Arabi Pascha hat nämlich die Frechheit gehabt, beide Gouverneure abzusetzen, weil sie sich seinem Wunsche, nach Kairo zu kommen, nicht fügten. Statt Ismail Pascha ernannte der Rebellenchef seine Kreatur Ibrahim Pascha Ruschdi zum Gouverneur, und statt Ali Bey den zweideutigen Kommandanten der Besatzung, Muhamed Abul, zum Vizegouverneur. Ibrahim Pascha hat sofort nach seiner Ankunft an die Konsuln nachstehendes Zirkular erlassen:

„Herr Konsul! Nachdem ich dringend eingeladen wurde, den durch den Rücktritt S. E. Ismail Paschas Hamdi freigewordenen Posten eines Gouverneurs des Kanals und der Stadt Port Said einzunehmen, habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich am 27. Juli von diesem Posten Besitz genommen habe. Die guten Beziehungen, welche ich ehemals in derselben Stellung zu dem Konsularkorps von Port Said unterhalten habe, lassen mich hoffen, daß ich auf Ihre wohlwollende Unterstützung rechnen darf, besonders unter den schwierigen Umständen, in welchen sich das Land gegenwärtig befindet.

Ich bin rc.

Ibrahim Pascha Ruschdi.

Nach dem Erlaß dieses Zirkulars besuchte der Usurpator die verschiedenen Konsuln, fand jedoch eine sehr ungnädige Aufnahme. Nur der französische Konsul, behauptend, er hätte eine andere Stellung als sein englischer Kollege — wahrscheinlich aber aus Furcht vor dem lächerlichen Schwätzer und Schreier Lesseps — erkannte Arabis Kreatur an und sprach von einer Erwiderung des Besuchs. Der englische Konsul Wallis fragte Ibrahim Pascha gleich nach Eintritt kalt aber höflich, ob er seine Investitur vom Khedive oder vom Rebellenchef Arabi erhalten habe. Der Pascha antwortete ausweichend, worauf der Konsul trocken erwiderte, er könne ihn nicht als Gouverneur anerkennen. Gleichzeitig gab er Befehl, die britische Flagge einzuziehen. Die anderen Konsuln, der österreichische ausgenommen, sollen die Absicht haben, ähnlich vorzugehen. Dieser Ibrahim Pascha ist ein maltesischer Renegat und steht in dem Rufe, ein Schwindler und Säufer zu sein. Sein Erstes bei Uebernahme der Verwaltung war, die Zollhauskasse in Beschlag zu nehmen und er schrieb dem diesbezüglichen Beamten mehrere Briefe, in denen er ihn zur Auslieferung der Gelder zu bewegen suchte. Auch der neue „Vize-Gouverneur“ und Truppen Kommandant suchte auf den Beamten eine Pression auszuüben. Dieser blieb jedoch fest und überlieferte die Kasse, welche übrigens blos einige Tausend Gulden enthielt, dem „Credit Lyonnais“ als Depot. Joyce Bey, der Hafen-Kapitän und Leuchtthurm-Inspektor, sowie das Telegraphen-Amt handelten ebenso; alles in den Gouvernements Kassen vorgefundene Geld wanderte jedoch nach Kairo.

In Folge der hier eingetroffenen Nachricht, Arabi Pascha beabsichtige uns die Wasserzufuhr abzuschneiden, wandern die Araber der nahen Vorstadt schaarenweise aus. Auch die hier weilenden Fremden sind fast ausnahmslos nach Alexandrien gegangen. Der Dampfer „Kashgar“ nahm 5000 Bretter zum Barackenbau nach Suez, wo demnächst das indische Korps landen soll.

Ausland.

Paris, 16. August. Unter dem Titel „die Rache Gambetta's“ zeichnet der „Figaro“ die Lage, in welche Frankreich durch den Sturz des Ministeriums Freycinet gerathen ist. Das Kabinet Duclerc mag es hundertmal bestreiten, daß es ein gambettistisches sei und eigene Politik habe, Thatsache ist, daß es ohne Hülfe Gambetta's nicht einmal bis zum Schlusse der Ferien existiren würde.

Der letzte Wirrwarr, sagt das Boulevardblatt, bezeichnet eine neue Etappe, einen neuen Ausgangspunkt. Gambetta, den man für todt hielt, hat ein neues Ziel erreicht. Gott bewahre mich davor, das Ministerium Herisson Labuze anzupreisen, welches im Zoologischen Garten Rath halten sollte. Diese Brut von Ministern gleicht einem Schwarm von jungen Hühnern, auf welche ein Jäger, welcher sich selbst achtet, nicht schießt. Das wäre ja gemein! Doch trotzdem ist es nicht minder wahr, daß das Kabinet Deves-Duvaux eine Bedeutung hat; es ist ein Sieg, eine Revanche, oder doch wenigstens die Rückkehr, und ein Nothanker Gambetta's. Gambetta steckt in dem Kabinet Duclerc Tirard mitten drinnen.

Es giebt dort Leute ganz nach seinem Herzen, sie heißen Peter Legrand, Deves und Baihaut; Leute fast nach seinem Herzen, sie heißen Duclerc und Billot; einen Mann, welcher ehemals nach seinem Herzen war, er heißt Fallieres; einen Menschen nach dem Herzen Ferry's, derselbe heißt Duvaux; zwei nach dem Herzen Jedermanns, sie heißen Mahy und Cochery, sie lieben Grevy sehr, hassen aber auch durchaus nicht Gambetta. Das ist ein Gespann, welches dem früheren Gespanne: Cazot Constanz-Farre noch über ist, mit welchem er das erste Ministerium Freycinet und das Ministerium Ferry in den Abgrund fuhr. In dem gegenwärtigen Kabinet ist Gambetta's Politik noch viel mehr vertreten. Seine Politik läßt sich gegenwärtig in zwei Worten ausdrücken: Listenskrutinium und energischere Aktion Frankreichs in den internationalen Angelegenheiten. Nun denke man daran, wie es mit dem Listenskrutinium und mit der energischen Aktion vor einigen Monaten aussah, sehe, wie es jetzt damit steht, und messe dann den zurückgelegten Weg!

Am 29. Januar schien das Listenskrutinium todt und beerdigt mit Gambetta zugleich. Man sagte, es würde danach nie wieder aufstehen. Es ist danach so hübsch wieder aufgestanden, daß man nur noch von dem Listenskrutinium spricht. Der Senat ist sein Anhänger, der Chef des Staates wendet sich ihm zu und die Kammer hat aufgehört, es als ein Phantom zu betrachten. Sehr verbreitet und allgemein angenommen ist die Idee, daß die nächsten Wahlen, die mehr oder minder als nahe gelten, auf Grund des Listenskrutiniums stattfinden werden.

Die energische Aktion ist allerdings durch die letzten Abstimmungen verurtheilt und vertagt worden; aber wie viele Franzosen, die sahen, was vorging, haben im Innern ihres Herzens gedacht und gemurmelt: „Gambetta hatte doch Recht.“ Er hat gesprochen und man hat ihm Beifall geklatscht, und der Herzog von Broglie hat ebenfalls eine Politik empfohlen, die sich von seiner nicht besonders unterscheidet. Als man Ende Juni die ersten Hefte des Gelbbuches las, sagte man: „Welch' ein Thor!“ Später hieß es: „Das ist doch nicht so thöricht!“ So viel ist sicher, man hatte über die Gambettisten die Quarantäne verhängt. Man hatte gegen sie in der Regierung und in der Kammer sogar eine Art von Verfolgung und Ostrakismus in's Werk gesetzt. Die Verfolgung, der Ostracismus und die Quarantäne haben aufgehört.

Ich kann mein altes Lied nicht oft genug wiederholen; ich urtheile nicht, ich erzähle. Mein einziges Bestreben ist, die Wahrheit zu entdecken und die entdeckte auszusprechen. Nun, man müßte sich selbst Sand in die Augen streuen, um diese Wiedererstehung Gambetta's und des Gambettismus zu übersehen.

Welches ist die Hauptursache derselben? Eine Dummheit, die wir oft genug signalisirt und beklagt haben, die lächerliche Gewohnheit, daß man unsere ganze innere und äußere Politik einem einzigen Gefühle unterordnete: der Furcht vor Gambetta. Vernünftige Leute haben schließlich erkannt, daß dieser Probirstein ein falscher und gefährlicher sei, daß er uns zu aller Art Dummheiten und Gefahren hinreißen könne. Man ist davon abgekommen und man kommt noch davon ab.

Die Rache an Gambetta ist eine Reaktion. Seine bethörten und verblendeten Gegner haben es ihm ermöglicht, die Offensive zu ergreifen. Statt besser als er zu regieren, waren sie lediglich bestrebt, gegen ihn zu regieren. Diese negative Albernheit war ihr Verderben.

Wird es Gambetta ganz gelingen, sich wieder auf's Pferd zu schwingen und die Zügel der Gewalt in die Hand zu bekommen? Das ist eine andere Frage, aber ich halte es für interessant genug, auf den Vorsprung hinzuweisen, den er bereits genommen hat.

Der „Figaro“ ist nicht selten der wahre Ausdruck der Pariser Stimmung, und wir fürchten, er giebt auch dieses Mal denselben richtig wieder.

Provinzielles

Stettin, 18. August. Der Finanz-Minister hat unter dem 8. d. Mts. sämmtlichen Provinzial-Steuerdirektoren, dem General-Inspektor in Erfurt und der königlichen Regierung zu Sigmaringen Abdrücke des durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Juni d. J. für die Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern, vom Ober-Inspektor abwärts, genehmigten neuen Uniform-Reglements nebst den dazu gehörigen 22 Zeichnungen übersandt mit der Veranlassung, schleunigst jedem der untergebenen Hauptämter 1 Exemplar zugehen zu lassen. Zur Ausführung des Reglements wird, unter Aufhebung des Reglements vom 5. Dezember 1858 und der zu demselben ergangenen Bestimmungen, Nachstehendes angeordnet:

1) Die Beamten aller Grade haben den Dienst jederzeit in der reglementsmäßigen Uniform zu verrichten. — Ober Kontrolleure, welche ohne Verschulden wegen geschwächter Gesundheit oder aus einem anderen im Interesse des Dienstes liegenden Grunde, unter Belassung des Dienstcharakters als Ober-Kontrolleur (Steuer-Inspektor) in die Stelle der Einnehmer, Assistenten oder in eine andere mit keiner Beförderung verbundene Stelle versetzt werden, dürfen auch in der neuen Stellung die Uniform der Ober Kontrolleure behalten. Im Uebrigen ist streng darauf zu halten, daß die Beamten nur die für die betreffende jedesmalige Dienststelle vorgeschriebene Uniform tragen und sich eigenmächtige Abzeichen nicht gestatten. Die Beamten für den Grenzschutz dürfen sich nur der durch die Allerhöchste Ordre vom 29. Oktober 1879 eingeführten Schußwaffe bedienen, und wird hinsichtlich des Gebrauches rc. derselben auf die dieserhalb besonders ertheilten gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften verwiesen.

2) Die bisherige Dienstkleidung ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Den Beamten zu 10 des Reglements ist jedoch das Tragen des daselbst bezeichneten Ueberrocks und den reitenden Beamten das Anlegen von kurzen blauen Beinkleidern, wie bei der leichten Kavallerie, gestattet. Auch den Aufsichtsbeamten zu Fuß kann von den Provinzial-Steuer-Direktoren für bestimmte Dienstverrichtungen (bei ungünstigem Wetter, zur Nachtzeit rc.) das Tragen der Beinkleider in hohen Stiefeln nachgelassen werden. Ebenso ist im Winter oder bei nächtlichem Dienst die Benutzung von Waffenröcken mit Futter von Wollenstoff oder Pelzwerk, sofern dieselben sonst der Vorschrift entsprechen, erlaubt. Die

Supernumerare können, nachdem ihre Uniform mit Achselstücken versehen und das Tragen eines Seitengewehrs vorgeschrieben ist, diese Dienstbekleidung auch während ihrer Verwendung in den Stellen der Grenzaufseher beibehalten.

3) Die neu eingeführten Achselstücke sind, den für die Armee bestehenden Vorschriften entsprechend, von den dazu berechtigten Beamten im gewöhnlichen Dienste statt der Epaulettes anzulegen. Die Steuerräthe, Ober-Packhofs-Vorsteher und die zu Rechnungsräthen ernannten Hauptamts-Rendanten führen, wie ergänzend bestimmt wird, auf den bezw. für die Ober-Inspektoren, Packhofs-Vorsteher und Rendanten vorgeschriebenen Achselstücken oberhalb des Wappenschildes eine silberne Rosette nach Zeichnung 9. Es bleibt zu überwachen, daß die Achselstücke — abgesehen von der durch die Schulterbreite der einzelnen Beamten bedingten Länge — in der Farbe, der Breite u. s. w. genau den (zur Aufbewahrung bei der Provinzial-Steuer-Direktion bestimmten) beigefügten Mustern entsprechen. Die Epaulettes sind jedesmal im Dienste bei feierlichen Gelegenheiten anzulegen. Die Beamten zu 10 des Reglements tragen die vorgeschriebene Schulter-Verzierung sowohl zum Waffen- wie zum Ueberrocke.

4) Die Ober-Inspektoren und Ober-Kontrolleure dürfen bei Ausübung des Nachtdienstes nur die Dienstmütze, nicht den Helm anlegen. Die übrigen ausübenden Beamten haben den Zoll- und Steuer-Aufsichts- und Revisionsdienst stets, auch bei Tage, in der Dienstmütze zu verrichten. Der Helm für die Beamten unter 4, 5, 6 und 10 des Reglements unterscheidet sich von demjenigen der oberen Beamten nur durch die zur Befestigung der Helmspitze bestimmten 4 Schrauben, deren Kopf — statt aus einem Stern — aus einem glatten gewölbten Knopfe besteht. Den Aufsehern und Supernumeraren (4, 5, 6 des Reglements) ist die Anlegung des Helmes im Dienste nur bei feierlichen Gelegenheiten, bezw. auf besondere Anordnung der Dienstvorgesetzten für einzelne Fälle, erlaubt. Sie sind zur Anschaffung des Helms nicht verpflichtet, doch ist es erwünscht, wenn sich alle Beamten damit versehen. In jedem Falle dürfen auch die Aufseher und Supernumerare überall da, wo die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers oder von Mitgliedern der königl. Familie zu erwarten ist und bei offiziellen Feierlichkeiten in der Uniform nur mit dem Helm erscheinen.

5) Sämmtliche Uniforms- und Ausrüstungsgegenstände — auch die Bekleidung der Dienstpferde — sind von jedem Beamten selbst auf eigene Kosten zu beschaffen, ingleichen die [illegible] und Waffen mit der Ausnahme, daß [illegible] für die Beamten der Grenzaufsicht [illegible] waffe mit der dazu benöthigten [illegible] — die Kartouchen, Bandeliere und Säbel [illegible] reitenden Aufseher, die Leibriemen und Patrontaschen mit den Bajonettscheiden für die Grenz-Aufseher zu Fuß, sowie die Hirschfänger für die Steuer- (Revisions-) Aufseher und für diejenigen Supernumerare, die nicht zum Tragen des sonst für eigene Kosten zu beschaffenden Offiziersäbels berechtigt sind, aus Staatsmitteln geliefert werden.

6) Das neue Reglement mit den vorstehend ertheilten Bestimmungen tritt sogleich in Kraft und sind die Abänderungen der Rangabzeichen auf den Epaulettes ungesäumt, spätestens bis zum 15. September d. J., zu bewirken. Die übrigen Uniforms- und Ausrüstungsgegenstände der bisherigen Art, einschließlich der noch völlig brauchbaren Leibriemen und Patrontaschen, können bis zum 1. Januar 1884 aufgetragen werden. Der Bedarf an neuen Leibriemen, Patrontaschen und an Hirschfängern für die Supernumerare ist dem Haupt-Stempel-Magazin anzuzeigen. Die alten Gegenstände, einschließlich der von den Beamten unter 10 des Reglements einzuziehenden Säbel, sind demnächst zu veräußern. Von der Uniformirung und Bewaffnung der Vollziehungs-Beamten ist auch nach erneueter Erwägung abgesehen. Dieselben haben jedoch bei allen dienstlichen Verrichtungen — nach Maßgabe des Erlasses vom 24. März 1881 — das Brustschild zu führen.

— Patente sind angemeldet: Von Rob. Kruse in Stralsund auf einen Apparat zur Verwendung der Reibungselektrizität für ärztliche Zwecke und von Bernhard Borowsky in Stargard i. Pomm. auf ein Verfahren zur Vereinigung von kleinen Bernsteinstücken zu großen Blöcken.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß am Sonntag wieder ein Extrazug von Stargard resp. Stettin nach Berlin abgelassen wird. Derselbe geht hier um $6^1/_4$ Uhr Morgens ab, verläßt Berlin wieder Abends $11^1/_2$ Uhr und trifft nächsten Morgen 3 Uhr 5 Min. hier ein. Die Fahrpreise sind die gewöhnlichen, 6 resp. 3 M. für 2. bezw. 3. Klasse.

— Auf dem Dominium Scheune bei Stettin, Besitzer Herr Th. Germershausen, ist seit Donnerstag früh ein Dampf-Pflug der hiesigen Aktien-Gesellschaft „Dampf-Pflug“ in Thätigkeit. Interessenten werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und gestattet der Herr Besitzer gerne die Besichtigung der Arbeiten. — Es ist auch gleichzeitig den Herren Landwirthen Gelegenheit gegeben, sich von dem vorzüglichen Stande der Zuckerrüben- und Kartoffelfelder auf der genannten Besitzung zu überzeugen, welche Resultate durch Dampf-Pflug-Tiefkultur erzielt sind, die die oben genannte Gesellschaft in diesem Frühling dort auf einem Terrain von 400 Morgen ausgeführt hat. Es wird hier von Neuem ein greifbarer Beweis geliefert, wie intelligentes Arbeiten pekuniäre Vortheile erringt, während solche dem Indifferenten für alle Zeiten verloren gehen.

— Herr Albert Rosenthal, der ehemalige Direktor des Berliner Stadttheaters, gedenkt demnächst in Berlin eine Theater-Agentur zu errichten. Man darf annehmen, daß Herr Rosenthal bei der Leitung derselben größere Erfolge erzielen wird, als sie ihm als Bühnenleiter zu Theil geworden sind. Daß er in Bezug auf die Auffindung und Gewinnung von Talenten auch in der letzteren Eigenschaft stets ein großes Geschick bekundet hat, ist stets anerkannt worden, war er es doch, dem das Berliner Residenz-Theater den Kern jenes tüchtigen Ensembles verdankte, durch welches sich diese Bühne in kurzer Zeit für die Darstellung französischer Konversationsstücke die Gunst des Publikums über Berlin's Grenzen hinaus in reichem Maße erworben hat.

— Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Gravelotte haben heute die öffentlichen Gebäude geflaggt.

— Wir wollen nicht unterlassen, vor einem Schwindler zu warnen, der seit einigen Tagen hierselbst sein Wesen treibt. Ein angeblicher Photograph aus Berlin, der sich Bethge oder Bethke nennt, hausirt hierselbst mit Photographien von Reichstagsabgeordneten; daneben betreibt er jedoch auch einen rentablen Betrug, indem er bei besser situirten Herren, denen er die erwähnten Photographien anbietet, einen Bettelbrief vorzeigt, in welchem er als eine am Knochenfraß leidende Person geschildert und zur Unterstützung empfohlen wird. Unter dem Schriftstück sind in erster Linie von den hier wohnhaften beiden Herren Reichstagsabgeordneten Beiträge von je 50 M. gezeichnet und hierdurch finden sich Manche bewogen, gleichfalls Unterstützungen herzugeben; so hat erst vorgestern ein hiesiger Kaufmann 20 Mark gezahlt. Die Unterschriften der beiden Abgeordneten sind jedoch gefälscht, dieselben kennen weder den angeblichen Bethge, noch haben sie demselben einen Geldbetrag zur Unterstützung gezahlt und sind die Unterschriften der beiden Herren gefälscht. Es ist wohl anzunehmen, daß der Schwindler versuchen wird, noch weiter mit dem Schriftstück zu operiren und sei deshalb vor ihm gewarnt.

— In Kolberg weilt gegenwärtig, wie der „Sprudel“ mittheilt, als Badegast auch ein glänzender Rappe, eine Vollblutstute des Grafen L., benannt „Aida“, die täglich von dem Reitknechte in die See geführt wird. Wahrscheinlich haben in Folge der Betheiligung an vielen Rennen die Nerven des edlen Renners gelitten, die nun jetzt im Seebade gekräftigt werden sollen. Vielleicht dachte der Herr: „Was mir dienlich, kann ja auch meinem [illegible] nicht schaden.“

— Im Elysium-Theater eröffneten gestern Fräulein Adele Wienrich und Herr Hofschauspieler Emanuel Reicher (von Oldenburg) in dem bekannten Meilhac-Halévy'schen Sittendrama „Frou-Frou“ ein, wie wir zu unserer Freude vernehmen, 10—12 Abende umfassendes Gastspiel. Frl. Wienrich ist unserem Publikum bereits aus früheren Gastspielen vortheilhaft bekannt, und wird bei ihrem hiesigen Erscheinen stets auf gute und zahlreiche Freunde rechnen können. Ihre Kunst ist keine alltägliche und Gottlob auch noch keine virtuose, sie scheint uns deshalb mehr in den Rahmen eines vortrefflichen Ensembles zu gehören, als auf eine Gastspielreise, wodurch Frl. Wienrich sie jetzt zu verwerthen gedenkt. Wir wären stolz, Frl. Wienrich als Mitglied unseres Theaters bezeichnen zu dürfen, sie würde jedenfalls einen vortheilhaften Einfluß auf ihre ganze Umgebung ausüben und zu immer neuer Schaffungskraft neue Gelegenheit finden. Ob dies in den aufregenden Strapazen einer Gastspielreise der Fall sein wird, oder ob nicht vielmehr ihrer Kunst der Stempel des Schablonenhaften, Manierirten, Virtuosen aufgedrückt wird, ist eine Frage, zu deren Beantwortung wir uns für jetzt noch nicht kompetent halten. Die Gefahr, daß letzteres eintritt, liegt nahe und schien uns sogar schon ein wenig aus ihrer glänzenden Leistung der Frou-Frou herauszuschauen. Frl. Wienrich war in den letzten drei Akten, wo sie ihre Begabung als tragische, dramatische Liebhaberin an den Tag legen konnte, nur lobenswerth, ja geradezu bewunderungswürdig. Man sah und hörte hier die reine aus dem Innern hervorsprudelnde Kunst. Sie zeichnete und schattirte so fein und dabei doch so scharf, daß es eine Lust war, dieser Charakterstudie gegenüber zu stehen. Dagegen konnte uns die champagnerprickelnde übermüthige Frou-Frou der ersten Akte nicht besonders erwärmen oder erheitern. Dem Naturell der Künstlerin liegt diese Aufgabe zu fern, sie löste sie ja und für viele gewiß ganz exquisit, aber für Jeden, der die Darstellungen eines Künstlers zu seziren versteht, doch nur forcirt und gemacht. Wer die Rolle der Gilberte (Frou-Frou) nach allen Richtungen hin befriedigend darstellen kann, daß sie ein Guß und nicht zwei Hälften bildet, steht auf so hoher Kunststufe, daß er zu den Sternen erster Größe der Schauspielkunst gezählt werden muß. Wir sind trotz dieser dem Fräulein Wienrich gemachten Ausstellungen — dazu müssen wir auch noch die Sterbeszene rechnen, die uns nicht naturalistisch genug vorgeführt wurde — von ihrer Leistung durchaus angenehm berührt worden und empfehlen unserem Publikum, die liebenswürdige Künstlerin in derselben ebenfalls kennen zu lernen. Ein ganz vorzüglicher Partner erstand der Gilberte in ihrem Henry von Sartorys. Herr Reicher hat sich in Lösung dieser Aufgabe als ein sehr begabter Schauspieler erwiesen. Einzelne Szenen, so besonders im vierten und fünften Akte, verriethen eine bedeutende Künstlerschaft. Die Darstellung bewies in jedem Wort den gebildeten, denkenden Schauspieler. Wie weit elegante Bewegungen dem Gast zur Verfügung stehen, vermag die Rolle nicht beurtheilen zu lassen, da sie im Gegentheil etwas linkisches Benehmen fordert. Beide Gäste wurden vom Publikum mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Während Fräulein Werner nicht ganz gut memorirt hatte, worunter ihre Leistung, trotz der viermal gewechselten prachtvollen Garderobe, an Glanz Einbuße erlitt, stand Herr Brümmer (Valreas) den Gästen würdig zur Seite. Auch Herr Zeisler wie Frl. Lewinsky sind mit Lob zu erwähnen. Dagegen bedauern wir, Herrn Pauly (Brigard) unser gänzliches Mißfallen seiner Leistung aussprechen zu müssen

Kunst und Literatur.

Aus Kassel wird geschrieben: Auf dem hiesigen Opernplatze ist mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des Spohr-Denkmals, welches von Hartzer in Berlin in Bronze ausgeführt wird, Anfangs dieser Woche begonnen worden. Die feierliche Enthüllung des Denkmals soll am 22. Oktober, dem Todestage des Komponisten, erfolgen.

Vermischtes.

— Die Bauschule zu Deutsch-Krone gehört zu den vom Staate subventionirten Schulen und hat im vorigen Winter an Schülern zugenommen: 102 gegen 89 im Winter vorher. Sie ist mit Lehrmitteln gut ausgestattet und erhält seitens des Staates fortwährend bedeutende Zuwendungen an Vorlagewerken und Apparaten; in neuerer Zeit sind viele Apparate der aufgelösten Gewerbeschule zu Görlitz dorthin überwiesen worden. Im März d. Js. entließ die Schule 27 Abiturienten mit dem Zeugniß der bestandenen Abgangs-Prüfung und gewährte einer Reihe von Schülern, welche sich durch Fleiß und besonders gute Leistungen im Zeichnen und Entwerfen hervorgethan hatten, Prämien in Form von bauwissenschaftlichen Werken.

Deutsch Krone hat zur Zeit 6500 Einwohner, ist Eisenbahn-Station der Schneidemühl-Deutsch-Kroner Bahn. Die Wohnungen und Pensionen sind billig dort, die geselligen Verhältnisse durch den unter den Schülern bestehenden Gesangverein für die letzteren sehr angenehm. Unter dem Direktorate des Regierungs-Baumeisters Lämmerhirt beginnt die Schule am 23. Oktober d. Js. ihr elftes Semester.

— Was wird aus alten Bühnenvirtuosen? Diese Frage wirft ein Berliner Blatt auf und es entschuldigt dieselbe damit, daß man ja neuerdings auch die Frage „was wird aus alten Klavieren?“ zu ventiliren für gut befunden habe. In dem speziellen Falle, den das Blatt erörtert, ergiebt sich sogar eine doppelte Berechtigung, an die alten Klaviere zu erinnern, denn die Reklame, die in der fraglichen Notiz für Herrn Stanislaus L. als einen „ehemals Gefeierten“ gemacht wird, kann auch ein [illegible] Gemüth — verstimmen! Wir aber folgen der schätzenswerthen Anregung unseres Kollegen, indem wir fragen: „Was wird aus den alten Komödianten?“ Und hier steht die Antwort viel häufiger als, wie bei dem vorbem „Gefeierten“. Wozu ist ein alter Komödiant nütze? Doch wohl nicht zum Arbeiten? Nicht doch! Das hat er nie gelernt! Und wenn er es selbst in jungen Jahren versucht hätte — er ist ja nur zum Theater gegangen, um nichts mehr zu arbeiten! Abgesehen davon daß er dem ursprünglichen Beruf seit einem Menschenalter entfremdet ist, daß seine Glieder alt und steif geworden sind, und daß man allerorten jüngere Kräfte ihm vorziehen wird. Also mit dem Arbeiten im Sinne einer Rückkehr zu dem früheren Geschäft ist es Nichts. Aber er kann, wie es im Kulissenjargon heißt, eine „Direktion anfangen.“ Dazu gehört heutzutage selbst dann etwas Geld, wenn es sich nur um Gründung einer „Schmiere“ handelt. Theateragent? Auch dies überfüllte Gewerbe verlangt Baarmittel; werden doch alle Geschäfte beim Theater „auf Zeit“ abgeschlossen und da heißt es also: abwarten. Was aber die alten Komödianten am liebsten werden, Bierwirthe, ist am allerwenigsten ohne Kapital zu erreichen. So sehen wir denn die vormaligen „Künstler“ in den meisten Fällen ein ganz erbärmliches Ende nehmen. Die Akten der Bühnengenossenschaft wissen davon zu erzählen! Nachdem solch ein Franz Moor von ehedem zum alten Moor, dann zum Daniel, zum Inspizienten, zum Souffleur herabgesunken ist, nachdem man ihn, des abnehmenden Gedächtnisses wegen, auch als Requisiteur nicht mehr gebrauchen kann — was geschieht nun mit ihm? Die Direktion bricht ihre Zelte ab, jedem Mitgliede schickt man den Theaterdiener ins Haus, damit dieser die Effekten für die Abreise in den neuen „Ort“ zu Hause bringe, nur zu dem alten G. kommt er nicht, den alten G. mag man nicht mehr mitnehmen! Ist er doch erst gestern Abend, als man ihn noch einmal im „Käthchen von Heilbronn“ mit der stummen Rolle eines der Beisitzer der heiligen Vehme betraut hatte, bei offener Szene eingeschlafen und hat durch sein Schnarchen die schöne Rede Graf Wetter v. Strahls „geschmissen“! Man kann ihn wirklich nicht mehr mitnehmen! Und so bleibt er denn zurück, hülflos und ohne Mittel, eine Last für die Armenbehörde der kleinen Stadt, eine Last für sich selbst! Einige Tage wohl füttert man ihn durch, bis inzwischen festgestellt ist, wohin er eigentlich gehört. Aber auch seine Heimathstadt muß ihn verleugnen: er ist nur „auf der Durchreise“ dort zur Welt gekommen und hat keinen Anspruch auf Ortsangehörigkeit. Noch eine Bettelsuppe, noch ein Stück Brod, und man stößt ihn hinaus, der so oft im Schmuck der papiernen Königskrone mit den Millionen herumwarf, der so oft in seinem Edelmuth ganze Geschlechter vor dem Untergange bewahrte — er stirbt, einem Hunde gleich, an der Landstraße! — Ja, ja, 14,000 deutsche Bühnen-Angehörige, unter denen Einzelne ein Einkommen von 50—60,000 Mark beziehen, konnten es noch nicht bis zu einem „Siechenhause“ für ihre Veteranen bringen!

— Als eine der eigenthümlichsten Manieren, seine Verlobung anzuzeigen, kann wohl die folgende gelten. Der General von Platen, der Held aus den Freiheitskriegen, hatte sich nach dem Friedensschluß pensioniren lassen und nach Königsberg zurückgezogen. Ein alter Regimentskamerad, Major v. Kyckbusch, wohnte auf dem Gute Maraunen, nahe bei der Stadt, und den Freunden entging weder die häufige Wiederholung der Besuche Platen's auf Maraunen, noch die damit zunehmende Behaglichkeit und Frische seines Wesens. Endlich fand die Neugierde und Theilnahme der Freunde durch die vertrauliche Mittheilung des Generals volle Befriedigung, daß er sich mit der ältesten Tochter des Majors Kyckbusch verlobt habe. Die Art und Weise, in der er diese Mittheilung machte, war wie Alles, was er that, sehr eigenthümlich. Anscheinend nach einem inneren Kampfe fragte er plötzlich einmal aus dem Stegreif: „Meine Herren! hat einer von Ihnen wohl einmal sein Ehrenwort gegeben, daß er niemals heirathen würde?“ Nachdem ihm die feste Versicherung gegeben war, daß dies bis jetzt weder geschehen, noch in Zukunft zu erwarten sei, fuhr er fort: „Ich auch nicht; aber eins habe ich gethan, ich habe einst in einem Biwak unter Kameraden gesagt, wenn ich mich einmal verheirathen sollte, dann könne man mit Schrot auf mich schießen. Sehen Sie, meine Herren, dies ist nun der Fall. Ich frage Sie daher, ob Sie damals auch dabei gewesen sind; ist dies der Fall, dann muß Einer auf mich schießen, dort hängt die Flinte, ich werde mich nicht rühren. Ich habe mich mit Fräulein von Kyckbusch verlobt.“ Es kam jedoch leider zu keiner Vermählung. Das Fräulein Braut, sehr selbstständig und bestimmt von Gemüthsart, erkannte sehr bald, daß das Glück der Ehe nur dann von Dauer sein könne, wenn Zartes sich mit Starkem eint, dagegen zweifelhaft erscheint, wenn Schroffes sich mit Strengem paart. Die Verlobung wurde aufgehoben, und General von Platen hatte nicht nöthig, mit Schrot auf sich schießen zu lassen.

— 95 Jahre auf einer Stelle gewohnt zu haben und dann ausziehen zu müssen, ist gewiß für eine Dame schmerzlich. Dies passirte einer 95 Jahre alten Frau Dreier in der Schlachterstraße zu Hamburg. Die Matrone war in jenem Hause geboren, getauft, konfirmirt, getraut, hatte Eltern und Mann verloren und hoffte daselbst auch zu sterben. Indeß mußte die Wohnung wegen Baufälligkeit geräumt werden. Die alte Frau verließ natürlich schweren Herzens das alte traute Heim.

— (Kindlicher Wunsch.) „Ach, lieber Papa, wenn du nur recht bald wieder das Fieber kriegen würdest!“ — „So? warum denn?“ — „Nun, daß ich noch eine zweite Pillenschachtel bekäme.“

— Von einem Exzeß der Höflichkeit und Sorglichkeit bei einem älteren Herrn in Boston erzählt der „N. Y. Herald“. Derselbe pflegt, wenn er mit Damen im Freien dinirt, um die Fliegen und Wespen fernzuhalten, welche die Damen belästigen könnten, sich — Syrup auf seine Glatze zu streichen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. August. Von den Unruhestiftern in Monceau les Mines wurden die Kirche, das Presbyterium und die kongreganistischen Schulen geplündert, der Maire und der Pfarrer wurden von ihnen festgenommen, später aber wieder in Freiheit gesetzt. Die Bergbauarbeiter haben sich mit den Unruhestiftern, die meist Ausländer sind, nicht eingelassen. Die vergangene Nacht verlief ruhig, heute früh schien Alles zur Ruhe zurückkehren zu wollen.

In Creusot sind keine Ruhestörungen vorgekommen.

London, 17. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ würden die Engländer ihren Vormarsch nicht von Ramleh aus, sondern von Abukir aus beginnen. Die Truppen würden am Sonnabend in Alexandrien eingeschifft werden, der Angriff auf die Forts von Abukir solle am Sonntage erfolgen.

Aus Tanger von gestern wird gemeldet, die von Madrid aus verbreitete Nachricht, in Marokko werde gegen die Christen der heilige Krieg gepredigt, sei vollständig aus der Luft gegriffen.

London, 17. August. Unterhaus. Die Verhaftung des vom Assisengericht zu Dublin verurtheilten Pariamentsmitgliedes Gray führte zu einer langen Verhandlung. Der Sprecher verlas ein Schreiben des Richters, in welchem die Verhaftung Gray's mitgetheilt wird. Der Premier Gladstone wies auf die konstitutionelle Wichtigkeit des Vorganges hin, erklärte es indeß für unmöglich, den Präzedenzfall der Ernennung eines Untersuchungsausschusses zu befolgen, weil eine große Anzahl von Deputirten abwesend sei, und beantragte, daß das Schreiben des Richters auf dem Tisch des Hauses liegen bleibe. Die irischen Deputirten bekämpften das Verfahren des Richters und der Kronjuristen und forderten die Regierung auf, für die Freilassung Gray's Schritte zu thun. Nach fünfstündigen Verhandlungen wurde die Sitzung bis 9 Uhr Abends vertagt.

London, 17. August. Dilke war diesmal vorsichtiger und versicherte sich zuvor der Zustimmung Deutschlands und Oesterreichs zu Englands Vorgehen. Dieselben billigen Englands jetzige Aktion, welche für England den Suezkanal sichern soll, dagegen die weitere schließliche Ordnung Egyptens allen Mächten vorbehält. Ibrahim Pascha, Ismaels Sohn, welcher gestern seine Dienste hier anbot, wurde vom Herzog von Cambridge und dem Kriegsminister bestens empfangen, allein seine Zulassung hängt von Gladstone und Granville ab, welche noch nicht entschieden haben.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von E. Heinrichs.

39)

Er stockte und blickte ihn wieder forschend an.

„Wofür hatten Sie mich, Doktor?"

„Für den Bruder meiner Großmutter, jenen unglücklichen Knaben, welcher im zarten Alter das Joch gebrochen und in die weite Welt gelaufen war."

„Für Max Landenberg?"

Werneck nickte, während der Oberst still vor sich hinblickte. —

„Sie sind es, —" rief Jener außer sich, „o, großer Gott, — das wäre zuviel des Glücks."

Angelika legte ihren Arm um den Erregten und sagte leise: „Onkel Max ist unser Genius gewesen, die Zeit der Sühne naht für Melanie!"

Wernecks Thränen flossen jetzt im Uebermaß des Gefühls, er legte sein Haupt an des greisen Onkels Brust und flüsterte: „Gott schenke der Großmutter das Glück dieser Stunde." —

Der Oberst zuckte zusammen.

„Ja, mein Sohn, das bete auch ich, und bitte Dich nur, recht ruhig zu sein und uns zu entlassen, da das Glück jener Armen mich unverzüglich nach der Residenz ruft. Wann kommt der nächste Zug?"

„Erst um 10 Uhr."

„Dann muß ich einen Wagen nehmen, die Strecke ist kurz, — jede Minute Verzug kann Gefahr bringen."

„Um Gotteswillen, was droht meiner theuern Großmutter?" fragte der Doktor zitternd. „Lassen Sie mich hier nicht allein zurück, die Angst und Sehnsucht würde mich tödten." —

„Ich darf diese Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen, mein Sohn!" bemerkte der Oberst kopfschüttelnd.

Die beiden Liebenden blickten sich an.

„Wenn wir den Arzt darum befragen," meinte Angelika, „Alexander wird am Ende auch selbst seinen Zustand beurtheilen können."

„Gewiß," nickte der Doktor, „ich fühle mich wie neugeboren, — die kurze Reise kann mir nicht schaden, im Gegentheil wird sie die Heilung beschleunigen. Ah," setzte er aufhorchend hinzu, „da scheint mein Herr Kollege zu kommen, jetzt können wir ihn gleich fragen."

Der alte Arzt trat in's Zimmer, begrüßte überrascht die vornehme Gesellschaft und freute sich über das gute Aussehen seines Patienten, dem er nach langem Hin- und Herfragen doch schließlich die Erlaubniß zur Reise ertheilte.

Nach einer halben Stunde schon verließ die kleine Gesellschaft in einem bequemen Wagen die Station, vom heitersten Wetter und der glücklichsten Stimmung begleitet.

Werneck befand sich äußerst wohl und die kleine Zofe Rosi trällerte ein lustiges Liedchen, als sie die Residenz erreicht und sich im Hotel „Zum Kronprinzen" behaglich installirt hatten.

Der Hotel-Wirth überreichte dem Oberst zwei Depeschen, welche mittlerweile für ihn eingelaufen waren. Nicht ohne Besorgniß überflog er dieselben.

Das eine Telegramm war von dem brasilianischen Konsul und lautete: Fräulein Hedwig in Gefahr, — verlangt nach Ihnen und der Großmutter.

Das zweite enthielt die Worte: Die Großmutter krank, — Gefahr zur rechten Stunde abgewandt. Können Sie mit Dr. Werneck kommen? Obernitz.

Der Oberst befand sich in einer höchst kritischen Lage. Dort rief die Jugend, — hier das Alter nach ihm.

„Die Schwester hat das Vorrecht" sprach er entschlossen, „ich muß ihr den Bruder und den Enkel bringen. Und Hedwig?"

Er dachte eine Zeitlang nach und nickte dann befriedigt vor sich hin, worauf er sich sogleich bei der Komtesse melden ließ. —

„Sie sehen mich in höchster Verlegenheit, theure Komtesse!" begann er, ihre ihm entgegengestreckte Hand ergreifend und an die Lippen führend.

„Was ist geschehen, lieber Oberst?" rief Angelika halb erschreckt, „setzen wir uns, ich fürchte ein neues Gewitter vom Onkel Kurt, wie?"

„Nein, von ihm nicht," versetzte der Oberst, sich in einen Sessel sinken lassend, „lesen Sie, bitte, diese beiden Telegramme."

Angelika nahm dieselben und überflog sie rasch.

„Davon darf unser Alex nichts erfahren," bestimmte sie rasch und ängstlich. „Aber — Sie können sich doch nicht theilen?"

„Nein, Komtesse, das kann ich leider nicht," lächelte der Oberst melancholisch, „hören Sie meinen Vorschlag und dann entscheiden Sie darüber. Meine Schwester, die Frau, welche sich auch für mich einst geopfert, wiederzusehen, trieb es mich endlich als alter Mann zurück in die Heimath. Das Schicksal führte mich mit meinem Enkel und zugleich mit Ihnen, Komtesse, auf seltsame Weise zusammen. Ich gerieth in ein Wirrsal der eigenen Familie hinein und mußte meine ganze Aufmerksamkeit der leichtsinnigen Jugend widmen; worüber die Schwester zurückgesetzt wurde. Eine von mir entdeckte Gefahr drohte ihr, ich sandte außer einem jungen Freunde des Doktors auch den Grafen Obernitz in ihre Nähe, darauf bezieht sich diese Nachricht. Die Schwester, meine arme gemißhandelte Melanie liegt krank darnieder, vielleicht reißt der Tod die Greisin hinab, bevor ich sie gesehen, ein letztes Wort hienieden von ihr vernommen —"

„Sie müssen zur Schwester eilen, Oberst!" fiel die Komtesse hastig ein.

„Sie wird den geliebten Enkel in ihrer Sterbestunde vermissen," fuhr der Oberst rasch fort, „dürfen wir ihm die Gefahr der Großmutter verhehlen, Komtesse?"

Sie erblaßte.

„Er wird diese Reise nicht ertragen können," wandte sie zögernd ein.

„Aber mittheilen müssen wir es ihm," beharrte der Oberst fest, „vielleicht dürfte ich auch Ihnen ein Opfer zumuthen, Angelika!" setzte er mit einem forschenden Blick hinzu, „wenn Sie sich der armen Hedwig mittlerweile annehmen möchten —".

„Ich reise zu ihr," erklärte die Komtesse entschieden, — „Sie haben recht wie immer, bester Oberst!"

Ohne Zögern begab sie sich mit ihm zu Werneck, welcher, nachdem er die Telegramme gelesen, auf unverzügliche Abreise drang und zur Ueberraschung des Obersten eine Energie entwickelte, welche er in dem jungen Manne nicht gesucht.

„Ich danke Dir aus der Tiefe meines Herzens, Geliebte!" —

Das war Alles, was er zu Angelika sagte, als er ihren Entschluß, zu Hedwig zu gehen, vernommen.

Sie sah ihn an, sah sein Auge so ernst, aber auch so strahlend, wie sie es noch nicht gesehen, auf sich gerichtet, und fühlte sich glücklich.

„Kaum angekommen und schon wieder reisen?" klagte Rosi, als die Komtesse ihr den Befehl ertheilte.

„Willst Du hierbleiben, Kind, dann sorge für eine andere Bedienung," sagte die Komtesse kalt.

„Gott soll mich bewahren, gnädigste Komtesse! ich folge Ihnen, wenn's sein muß, bis an's Ende der Erde.

Damit packte sie eifrig die Koffer.

Nach zwei Stunden reiste sie mit ihrer Gebieterin ab. Der Oberst und der Doktor gaben ihnen das Geleite, und fuhren dann nach einer halben Stunde schon der heimathlichen Gegend zu, nachdem der Oberst ein Telegramm an den Grafen Obernitz vorausgesandt hatte.

Achtzehntes Kapitel.

Des Bruders Heimkehr.

Am Bett der kranken Großmutter saßen Helene Stein und Paul Reinhold. Die Greisin war bei voller Besinnung, ihre klaren Augen ruhten mit unaussprechlicher Milde, aber auch mit einer heimlichen Unruhe abwechselnd auf den beiden jugendlich hübschen Gesichtern und augenscheinlich kämpfte sie mit einer Frage, während doch immer wieder geheime Furcht ihre Lippen schloß.

Endlich schien Sie dieselbe überwunden zu haben.

„Ich habe Sie noch nicht gefragt, lieber Reinhold," begann sie zögernd mit schwacher Stimme, „ob Ihre Reise ein Resultat gehabt?"

Der junge Mann war auf diese Frage vorbereitet.

„Ja, Frau Werneck," erwiderte er rasch, „Hedwig befindet sich in einer angesehenen Familie, doch hat die Reue über das Herzeleid, welches sie Ihnen zugefügt, sie auf ein gottlob nicht gefährliches

---

Berlin, 17. August 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,85 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,95 bz
do. do.	4	101,10 G
[illegible]	5	—,—
do.	4½	101,10 G
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	3½	[illegible]
do. neue	3½	91,25 B
do.	4	101,75 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,80 G
do.	4	101,70 G
do.	4	[illegible] G
do. landsch. L.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,70 G
Westpr. Ritterschaft	3½	91,20 bz
do. do.	4	101,10 G
do. do.	4	100,90 bz
do. do. 2. S.	4½	101,10 G
Ostpreußische	3½	91,25 G
do.	4	101,10 bz G
do.	4½	——
Kur- und Neumärk.	4	101,00 G
Pommersche	4	100,90 G
Posensche		100,80 bz
Preußische	4	100,20 bz
Schlesische	4	100,70 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	306,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,50 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	215,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,00 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,80 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,20 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,80 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	116,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	114,50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184,10 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181,50 bz
Meininger Loose	—	27,60 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,60 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,50 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	81,40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,70 B
do. Silber-Rente	4⅕	66,10 G
do. 1854-Loose	4	112,00 bz
do. 1858-Loose	—	333,60 G
do. 1860-Loose	5	122,00 bz B
do. 1864-Loose	—	334,00 B
Ungar. Goldrente	6	102,25 B
Russ. Boden-Credit	5	81,40 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83,10
do. do. v. 1872	5	83,90
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	75,10
do do. v. 1877	5	88,75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	228,75 bz
Bergisch-Märkische	5⅙	4	[illegible] bz B
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Hamburg	[illegible]	4	567,50 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4½	[illegible]	118,40 bz
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	105,50 bz G
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	19,50 bz
[illegible]	0	4	[illegible]
[illegible]			[illegible]
Niederschles.-Märk.	4	4	100,30
Oberschl. Lit. A. u. C.	10⅔	3½	254,90 bz
do. Lit. B.	10⅔	3½	195,40 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	107,30 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	[illegible]	4	182,40 bz
Rheinische	6⅓	[illegible]	163,25 B
do. Lit. B. gar.	5	4	101,90 B
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,75 B
Thüringer	[illegible]	4	212,50 B
do. Lit. B. gar.	4	4	103,10 bz G
do. Lit. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	23,75 B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	204,60 bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	102,60 bz B
Meckl. Fr.-Franz.	7⅗	4	171,80 bz
Werrabahn	3	4	91,25 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	4	4	139,25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	88,06 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,788	4	138,00 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	63,75 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	587,00 bz
do. Nordwestbahn	4⅕	5	361,10 G
do. do. Lit. B.	5	4	——
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,40 bz
Rumänische	3½	4	61,00 bz G
Russische Staatsbahn	7,02	5	125,75 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	——
Warschau-Wien	10	4	184,25 bz B

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	39,50 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	100,40 bz G
Breslau-Warschau	1½	5	69,00 b G
Halle-Sorau-Guben	5	5	88,00 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120,60 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89,60 B
do. do. C.	5	5	126,30 G
Marb.-Mlawca	5	5	120,00 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	95,25 G
Oberlausitzer	0	5	63,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	108,75 bz G
Posen-Creutzb.	2⅜	5	81,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	178,00 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	76,10 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	1,00 bz B
Tilsit-Insterburger	3,1	5	83,50 bz G
Weimar-Gera	)	5	45,75 bz G

Eisf.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	98,10 bz
do. do. Lit. C.	3½	93,10 B
Berlin-Anhalter	4½	102,50 bz
Berlin (Oberlausitzer)	4½	——
[illegible]	4½	102,40 bz
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	4	100,80 B
[illegible]	4½	103,30 bz G
do. Lit. C.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	5	101,25 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,25 G
Bresl.-Sch.-Freib. Lit. J.	4½	103,40 G
do. Lit. K.	4½	[illegible] G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,60 B
do. 2. Em.	4	100,20 G
Halle-Sorau Gr. g. Lit. B.	4½	105,80 bz
do. Lit. C.	4½	[illegible]
Magdeburg-Halberstadt	4½	102,25 G
do. Leipzig Lit. A.	4½	104,75 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,75 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,60 B
do. v. 62, 64, 65	4½	102,60 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,90 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,70 bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,60 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,60
3. S.	5	100,40 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,30 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,50 B
do. 1872.	5	85,50 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	385,00 G
do. do. 1874 gar.	3	375,35 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	360,50 bz B
do. Franz-Staatsbahn	3	106,00 B
do. do. 2. Em.	5	106,00 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	36,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	283,40 bz
do. do. neue	3	283,40 bz
Baltische	5	82,40 bz B
Brest-Grajewo	5	86,60 bz
Charkow-Asow, gar.	5	89,50 bz
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	89,25 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	84,50 G
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,75 G
do. Oblig.	5	80,10 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	89,75 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82,00 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	97,90
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,25 bz
do.-Smolensk. gar.	5	92,90
Orel-Griasy, gar.	5	—,—
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100,00 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	86,5 bz G
Rybinsk-Bologaye	5	80,25
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,70 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	92,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,90 bz
do. 3. Em.	5	100,75 G
do 4. Em.	5	98,75 G
do. 5. Em.	5	98,50 G
Zarskoe-Selo	5	65,00 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,00 bz B
do. do. 4, (rz. 110)	4½	103,40 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,00 bz
do. do. do.	4½	102,40 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,30 G
Mecklenb. Pfb. 1. 2. 4.		——
do. do. 1. (rz. 125)	[illegible]	—,—
do. do. 2.	4½	101,30 bz
Meckl. Bod.-Credit-Bank	5	101,60 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,75 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,60 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	102,70 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,30 bz
do. (rz. 110)	4½	100,00 B
Pr. B. Hp. B. unk. (rz. 110)	5	110,90 bz
do. do. (rz. 100)	5	101,25 G
do. do. (rz. 115)	5	104,50 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	116,00 bz
do. do. (rz. 100)	4½	103,50 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,95 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100,50 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	4½	106,90 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,10 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. do.	4½	100,80 B
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	80,50 bz G
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	199,50 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	98,80 bz G
do. Makler-Verein	17	4	129,80 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	170,00 B
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89,50 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,60 G
Darmstädter Bank	9½	4	158,00 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	110,00 G
Deutsche Bank	10	4	151,40 bz
Disconto-Com.	10	4	205,60 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	71,00 G
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158,00 G
do. Disconto	8	4	109,50 bz
Lübecker Bank	5	4	98,50 bz B
do. Comm.-Bank	6	4	105,00 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	116,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	92,50 B
Meininger Credit-Bank	0	4	98,25 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91,00 G
Norddeutsche Bank	10	4	162,20 G
do Grundcredit	0	4	48,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	109,50 B
do. Intern. Bank	12⅘	4	85,00 bz B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	44,90 b B
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	110,20 bz
do. Central-Bod.	8½	4	123,75 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	81,50 bz G
Reichsbank	6	4	149,75 bz B
Rostocker Bank	4⅔	4	102,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,20 B
Schles. Bankverein	6	4	108,30 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,25 G
Weimarische Bank	5	4	96,75 bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	164,75 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	69,50 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	19,50 bz
Bazar	7½	4	129,00 B
[illegible]	0	4	—,—
Brauereien Ahrens	2½	4	74,00 bz G
Böhmisches	0	4	155,50 G
Bock	2	4	49,50 bz B
Landré	3½	4	115,00 G
Patzenhofer	9	4	276,00 bz
Tivoli	8	3	90,25 B
Cichorien-Fabrik	6	4	104,50
Egestorffer Salinen	5½	4	113,25 bz B
Immobilien	5	4	83,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	99,50 G
Maschinen-Fabr. Eckert	6	4	140,00 bz G
do. Egells	0	4	55,50 bz G
do. Freund	—	4	14,20
do. Hartmann	8	4	121,75 G
do. Schwartzkopff	3½	4	85,00 G
do. Stettiner	0	4	18,25 G
do. [illegible]	0	4	19,00
Nähm. Frister u. Rossm.	4	4	101,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	167,00 bz G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	—,—
do. Große	7	4	184,60 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	18,75 bz B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	20,50 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	6	3	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	93,25
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	89,40
Borussia Bergwerk	0	4	98,75 B
Cölner Bergwerk	8	4	115,10 bz G
Donnersmarckhütte	1½	4	65,40
Dortmunder Union	0	4	16,10 G
Duxer Kohlenver.	0	4	45,00 B
Gelsenkirchener	6	4	129,00 G
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3½	4	91,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	6⅓	4	129,25 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	36,50 bz B
Louise Tiefbau	2½	4	43,90 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	160,00 B
do. Zinkhütten	5½	4	101,75 bz B
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	23,25 bz
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	86,50 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	70,10 G
Thale Eisenwerk	—	4	——
Warstein. Gruben	0	4	8,75 B
Westfälische Union	—	4	14,00

Bank-Discontо in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest - pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 17.

Amsterdam 3 Tage	3½	168,35 bz
do. 2 Monat	—	167,60 bz
London 8 Tage	3	20,45 bz
do. 2 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3½	81,20 bz
do. 2 Monat	—	80,85 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,25 bz
do. 2 Monat	—	170,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202,90 bz
do. 3 Monat	—	201,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,38 bz
20 Francs-Stück	16,20 bz
Imperials	16,70 B
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,44 B
Französische Banknoten	81,40 bz
Oesterreich. Banknoten	171,25 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	904,50

	Div 1880	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4
Pomerania	1⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	8½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4
do. Seif. u. Chem.-F.	8	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	6⅔	5
do. Walzmühlen-A.	¼	4
do. M.-B.-G. Vulcan	7	5
do. do. St.-Prior.	0	5
do. Brauerei Elysium	14	4
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	5
do. Cham.-F. Didier		
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	6

Börsen-Bericht.

Stettin, 17. August. Wetter bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28" 2"'. Wind NNO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb alter 210—220 bez., weiß. alter 190—210 bez., gelb. feuchter 170—180 bez., per August 211 Bf., per August-September 204 Bf., September-Oktober 197,5 Bf. u. Gd., per Oktober-November 193 Bf. u. Gd., per April-Mai 191,5 Bf. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 145—150 bez., feuchter schwer verk. 120—140 bez., per August 149,5 bez., per September-Oktober 144,5 bez., per Oktober-November 141,5 bez., per April-Mai 139 bezahlt.

Gerste per 1000 Klgr. loko 130—155 bez., feuchte sehr schwer verkäuflich.

Hafer per 1000 Klgr. loko alter 140—150 nom., russischer 120—135 bez.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 255—266 bez., per September-Oktober 265 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 263—270 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 61 Bf., per August 58,5 Bf., per September-Oktober 57,75 Bf., per April-Mai 58,25 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50 bez., per August, per August-September 50 bez. u. Gd., per September-Oktober 50—50,2 bez. u. Bf., per Oktober-November u. per November-Dezember 49—49,8—50 bez. u. Bf., per April-Mai 51,5 bez.

Petroleum per 50 Klgr loko 7 tr bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 20. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.

Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)

Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Donnerstag, Vormittags 8 Uhr, Ordination: Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.

Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 8¾ Uhr. (Militär-Gottesdienst, Abendmahl.)

Die Beichte am Sonnabend um 3 Uhr hält: Herr Konsistorialrath Wilhelmi.

Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Göhrke um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:

Herr Prediger Tischer um 9 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme: Herr Direktor Erdmann.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Vermiethung der Kasematten Nr. 46, 48 und 49 und des Trockenplatzes auf dem Festungs-Bauhofe wird am Sonnabend, den 26. d. M., Vorm. 11½ Uhr, Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, ein Termin abgehalten werden.

Die Bedingungen können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden; die Besichtigung der Miethsobjekte findet am 23. d. M., Nachm. 4 Uhr, statt.

Stettin, den 17. August 1882.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 17. August 1882.

Bekanntmachung.

Die Verloosung der zum 2. Januar 1883 einzulösenden Stettiner Anleihescheine Littra L. findet am 22. August cr., 10 Uhr, im Kommissionssaal I statt.

Der Magistrat.

Krankenlager geworfen, sonst wäre sie mit mir zurückgekehrt."

Ein Strahl der Zufriedenheit überflog das blasse Antlitz des Kranken.

„Und jener — Graf," fragte sie weiter, „hat er sie verlassen? —"

„Nein, Großmama'chen!" versetzte Helene rasch, „Hedwig hat sich von ihm losgesagt, da sie ihn nur mit Ihrem Segen heirathen will."

„O, wenn ich die Kinder wiedersehen könnte," seufzte die Greisin, „sie waren beide so brav und so gut. — Warum kehrt Alex nicht zurück?"

„Wir nahmen verschiedene Wege," erwiederte Reinhold, „mir war das Glück beschieden, Hedwig zu finden. Ich sandte an Alexander ein Telegramm, und beeilte mich, heimzukehren, um Sie über Hedwigs Schicksal zu beruhigen."

„Sie kehrten zur rechten Stunde heim, lieber Paul!" sprach Frau Werneck zusammenschaudernd mit schwacher Stimme, „was ist aus jenem Schrecklichen geworden?"

„Er wird Ihnen nicht mehr schaden, Großmama!" versetzte Helene, sich zärtlich zu ihr neigend.

„Nein, Frau Werneck, der Elende ist unschädlich gemacht," setzte Reinhold hinzu, „unsere Helene hier ist die Heldin, welche Sie mit ihrem eigenen Leben beschützt hat."

Er sah dabei das junge Mädchen so zärtlich bewundernd an, daß sich ein leises erstauntes Lächeln über das Gesicht der Kranken stahl.

„Ach, meine Kraft wäre sicherlich erlahmt dem Räuber gegenüber," meinte Helene erröthend, „wenn nicht in der höchsten Noth die beiden Herren erschienen wären und Herrn Reinholds Kugel das Scheusal niedergestreckt hätte."

„Todt? sagt Ihr, — todt?" fragte die Großmutter mit zitternden Lippen.

„Ja, Frau Werneck!" nickte Reinhold, „es war ein Akt höchster Nothwehr, was vom Gericht auch vollständig erkannt wird; ich segne die Kugel, welche diesen Unhold getödtet."

Die alte Frau faltete die Hände und schloß die Augen, um dem Himmel zu danken, der ihr den Reiter in höchster Gefahr gesandt und ihre Enkel vor der Schande, einen solchen Großvater anerkennen zu müssen, gnädig bewahrt hatte. — Jetzt erst konnte sie ruhig sterben, obwohl ihr Herz noch von quälender Unruhe gefoltert wurde.

„Weiß man, wer der Verstorbene gewesen ist?" fragte sie endlich, die Augen öffnend, — mit kaum verständlicher Stimme.

„Ein Amerikaner, der sich nach den bei ihm gefundenen Papieren Stephenson genannt," erwiederte Reinhold, „man hat noch eine ziemliche Summe Geldes bei ihm vorgefunden und bleibt es deshalb unbegreiflich, was den Menschen zu diesem Einbruch veranlaßt haben konnte. Meiner Meinung nach muß derselbe wahnsinnig gewesen sein, und graust mir bei dem Gedanken, was geschehen wäre, wenn wir eine Minute später gekommen, und ihr Hülferuf uns nicht veranlaßt hätte, gewaltsam hier einzudringen."

„So waren Sie nicht allein, Paul?" fragte die Großmutter aufhorchend.

„Nein, Frau Werneck, — Graf Obernitz war ebenfalls angekommen, um Sie an Hedwigs Krankenlager zu rufen. Wir trafen uns auf der letzten Station und legten die Strecke hierher gemeinschaftlich zurück."

„Er ist hier," murmelte sie überrascht. „Hedwig ruft mich und ich kann nicht hin zu dem armen Kinde. Sendet Hedwig ihn?" fragte sie dann plötzlich mit Anstrengung.

„Nein, sie weiß nichts von dem Hiersein; er ist gekommen, um Ihren Segen, Ihre Verzeihung zu erflehen, Frau Werneck! O, wenn ich es wagen dürfte, seine Bitte zu unterstützen —"

„Sie — Sie — Reinhold, — bitten für ihn, den Sie voll Haß verfolgten, dessen Leben Sie bedrohten, — wer hat dieses Wunder vollbracht?"

„Ich weiß, daß Hedwig mich niemals lieben wird," versetzte der junge Mann freimüthig, „und da der Herrgott noch heute so manches Wunder im menschlichen Herzen vollbringt, so ließ er auch mich von dieser Liebe genesen und entriß mir die Waffe des Zornes und des Hasses. Ja, Großmutter!" setzte er mit leuchtenden Augen und einem innigen Blick auf Helene hinzu, „Gott sendet oft Schrecken und Gefahr, um unsere Blindheit zu heilen, damit wir die Wunderblume erkennen, an welcher unser Fuß achtlos vorübergeschritten. — Hier, vor dieser theuren Frau, deren Leben wir behüten durften, frage ich Sie, Helene, ob Sie mein werden wollen fürs Leben, mein geliebtes Weib, dem mein ganzes Herz gehört?" —

Das junge Mädchen vermochte kaum zu athmen, ihre ganze Gestalt erzitterte, und halb ohnmächtig lehnte sie sich an seine Brust, um dann ein leises „Ja" zu stammeln. Sie hatte ihn ja immer geliebt, und diese Liebe still im Herzen getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 166. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 17. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

37 141 43 49 72 99 (300) 257 347 89 99 (300) 443 58 69 521 (300) 40 668 92 866 93 901 47 49 55 96
1032 112 85 211 (300) 19 39 50 52 83 510 41 55 725 71 98 815 62
2024 75 134 89 274 302 29 419 24 524 600 (300) 57 78 774 844 46 47 65 916 25 49 70 76 99
3159 203 94 325 94 460 74 79 99 502 617 31 730 808 16 26 46 53 (300) 906 26 57 70 76 82
4101 32 54 76 215 308 44 49 455 67 611 57 838 917 42 94
5007 21 (300) 344 47 94 405 618 84 718 (300) 928 52 69
6206 39 408 28 81 574 86 (300) 688 44 712 13 69 71 887 928 62 85
7005 12 18 (300) 39 50 73 98 135 49 224 55 364 96 409 22 79 565 77 95 627 737 951 73 81
8008 14 71 (300) 100 25 39 49 234 74 84 (300) 377 417 29 39 72 507 87 (300) 648 738 83 917 48
9071 80 122 259 327 474 511 16 30 602 40 41 48 708 17 36 74 875
10034 91 201 23 73 85 (300) 368 69 97 418 577 (300) 643 703 49 61 87 810 99 956 66
11000 20 34 75 122 294 336 487 88 505 17 (300) 608 72 85 705 813 14 23 73 81 916 43 67 98
12004 (300) 51 104 9 16 208 (300) 46 327 36 48 91 408 18 618 57 811 18 73 979
13154 59 87 305 14 20 57 45 (300) 72 490 522 54 58 65 623 49 82 89 720 (300) 55 65 808 (300) 64 93 934
14052 (300) 78 90 243 72 84 433 561 65 89 619 722 42 (300) 804 89 917 25 31 (300) 49 50 70
15002 51 71 104 81 250 385 437 64 513 76 603 (300) 77 732 33 40 88 992 (300)
16031 265 81 (300) 394 408 517 20 93 97 604 742 851 80 83 913 15 (300) 42
17007 13 220 80 365 431 66 536 (300) 50 690 718 811 930
18006 20 (300) 51 74 136 82 214 (300) 845 49 431 33 50 70 86 549 97 645 (300) 85 97 742 84 887 901 7 32 33
19080 123 26 87 216 42 70 87 461 596 (300) 685 705 39 (300) 70 840 75 77 950
20034 96 102 60 76 91 94 95 200 13 19 39 349 91 495 521 51 71 634 (300) 54 755 93 805 (300) 11 16 93 900 5 40 (300) 86
21036 54 81 148 54 93 238 73 301 3 34 479 527 618 47 51 (300) 723 69 78 806 20 51 981
22029 49 107 205 20 23 25 325 425 81 91 528 33 86 93 97 608 (300) 71 755 816 18 71 919 28 57 62 64 99
23070 128 208 29 42 382 86 402 6 39 539 56 625 58 742 915 85
24090 247 74 85 367 403 534 90 729 43 90 813 31 (300) 904 81
25038 46 72 73 (300) 90 166 200 34 42 378 412 536 63 72 99 652 88 818 20 21 49 71 75 78 918
26004 (300) 101 35 230 338 481 524 59 (300) 600 60 831 993
27112 57 63 413 69 542 653 711 28 32 41 882 992
28043 76 82 110 54 88 94 213 14 410 13 (300) 546 57 60 61 635 43 96 726 815 (300) 97 911 39 84
29011 69 120 40 90 (300) 249 421 38 87 570 697 797 810 57
30024 68 69 119 208 58 317 95 401 509 72 688 (300) 713 805 27 923 (300) 71
31014 22 29 30 31 128 228 (300) 97 313 401 555 89 (300) 717 73 96 804 5 57
32038 134 81 237 52 315 57 81 432 33 54 507 60 615 52 84 94 761 70 91 986
33016 249 75 (300) 868 84 95 434 51 61 89 551 65 641 708 16 59 836 79 911 16 23
34046 137 283 542 61 71 91 653 735 40 59 90 834 981
35017 37 55 (300) 205 13 53 92 308 66 405 (300) 514 607 23 842 (300) 46
3601 35 90 109 27 41 42 213 37 341 64 67 91 425 51 593 715 (300) 805 97 925 (300)
37129 52 88 213 37 46 48 310 59 87 401 503 74 625 48 725 98 856 (300) 81 945 66
3808 73 88 101 41 (300) 67 91 232 475 564 91 640 67 (300) 95 740 820 58 72
39027 94 138 49 240 45 334 48 95 403 80 553 629 35 74 727 77 87 922 24 44 45 48 60 83
40038 96 (300) 115 22 46 90 98 357 544 678 765 (300) 862 965 95 (300)
41000 12 27 38 83 120 90 235 302 19 (300) 454 90 539 606 71 (300) 825 (300) 938 40 (300) 44
42114 (300) 82 99 226 40 45 62 516 30 77 607 (300) 18 20 24 74 731 (300) 38 820 946
43055 70 114 287 359 64 72 457 11 72 532 62 660 702 41 886 98 945 58 (300) 69
44036 68 167 210 12 50 60 321 29 544 614 58 61 91 93 744 800 94 99 901 13 28 35 95
45043 87 (300) 177 230 96 368 72 400 78 512 32 70 627 34 87 94 762 800 19 54 942
46020 31 41 79 91 103 27 98 204 14 51 324 67 86 452 59 89 507 43 690 790 (300) 95 809 947 58 67
47051 73 151 63 81 88 99 272 349 (300) 58 87 407 513 80 618 37 (300) 61 82 725 (300) 92 981
48013 79 190 258 333 40 414 67 (300) 593 601 39 61 765 81 (300) 814 (300) 33 69 921 (300) 26 (300) 34 85
49005 26 42 54 167 74 75 272 86 89 307 435 97 649 60 751 73 847 958
50035 45 126 201 329 64 76 (300) 419 60 502 95 661 58 723 90 907 28
51082 215 21 36 57 329 89 (300) 530 41 50 60 663 724 858 923
52043 48 97 145 287 560 64 (300) 619 29 31
53004 87 168 81 99 243 87 375 80 419 21 66 782 849
54001 366 (300) 470 504 23 73 79 91 95 720 22 825 36 68 96 (300)
55079 94 100 7 223 397 532 49 617 18 64 722 77 817 33 74 925 55
56019 37 39 249 (300) 309 400 3 9 23 28 50 631 67 702 10 810
57067 124 86 305 473 80 96 603 816 41 (300)
58089 116 27 227 (300) 31 308 65 82 443 607 49 52 90 736 (300) 40 810 94
59048 96 291 417 18 22 57 88 97 602 915 49
60073 99 236 (300) 44 66 (300) 417 23 27 505 14 30 629 31 51 58 59 65 701 23 28 835 88 900 15 16 46 69
61035 38 63 165 214 22 314 53 411 75 84 (300) 86 525 643 46 82 86 87 823 37 47 49 88 922 28 60
62068 69 161 217 54 304 80 403 37 502 65 88 659 728 (300) 59 63 821 28 64
63031 61 77 88 101 21 82 330 47 61 90 443 505 25 606 708 21 37 39 842 953
64003 57 61 63 93 207 29 34 55 319 39 61 63 470 97 98 576 96 600 59 70 700 54 89 851 77 905 7 54
65200 24 (300) 71 78 418 27 54 515 73 649 774 885 928 72
66016 22 (300) 67 186 206 333 90 492 503 647 (300) 82 839 937
67006 10 (300) 32 34 90 129 80 382 411 (300) 30 53 (300) 73 87 522 63 698 703 50 65 877 927 60 89
68087 127 211 28 32 69 93 328 72 412 71 (300) 624 66 740 860 937
69077 73 98 (300) 203 50 401 88 612 76 764 67 75 94 814 53 59 76
70026 57 92 107 45 49 220 24 51 80 97 415 43 45 65 510 26 63 617 76 82 779 821 31 920
71088 93 (300) 98 133 270 306 (300) 59 529 44 61 626 42 74 (300) 81 737 57 74 83 96 902 13
72037 41 47 204 35 374 420 27 31 517 (300) 19 56 97 673 75 716 32 46 65 893 926
73068 136 81 210 (300) 14 392 545 609 24 (300) 29 32 78 816 73 95 959
74039 59 83 (300) 95 231 82 91 355 91 410 39 41 556 669 86 714 17 850 66 (300) 954 71
75024 5 182 206 19 85 327 488 568 88 610 66 70 31 89 710 30 56 804 904 63 93
76127 54 232 599 635 88 90 92 746 823 93
77020 50 63 65 284 94 319 30 (300) 58 61 71 (300) 80 (300) 521 657 63 818 42 64 913 (300) 45 67
78052 75 119 25 216 58 61 365 540 93 601 2 96 874 925 70
79052 66 88 98 106 14 29 297 328 82 431 47 80 564 638 743 44 50 89 843 86 87 902 39 91 98 (300)
80009 65 175 99 272 81 307 18 412 688 (300) 721 800 38 47 49 57 924
81012 59 101 35 235 64 322 39 81 439 76 77 582 94 662 842 49 950
8206 179 202 35 60 (300) 64 307 41 96 526 30 697 756 99 982
83065 109 (300) 51 58 245 96 317 62 462 541 616 23 33 700 41 54 (300) 812 941 59 81
84051 149 61 233 40 66 69 74 336 56 60 78 402 41 42 70 628 45 96 729 57 79 (300) 92 801 21 23 77 906 7 47
85129 206 95 377 426 84 512 752 820 80 90 939
86081 93 116 20 73 334 77 78 86 447 505 8 90 96 646 50 57 66 714 26 42 814 51 76 922 35 36 72
87057 59 226 36 66 79 91 309 19 37 54 422 35 36 558 617 59 726 95 (300) 818 900 95
88014 23 63 236 313 23 99 415 35 57 69 81 687 88 95 98 728 36 (300) 53 98 873 96 (300) 922 (300) 23 43 57
89076 168 91 99 203 70 301 5 402 55 (300) 68 718 31 68 896 913 (300) 74
90145 51 247 97 361 (300) 491 523 63 85 700 28 78 82 898 962
91020 94 153 93 266 (300) 336 38 53 65 96 592 609 702 22 68 77 830 81 940 78
92035 58 106 12 22 52 206 344 50 74 433 (300) 82 546 655 710 853 (300) 69 78 909
93004 18 139 404 73 84 550 (300) 59 6 8 47 822 27 28 61 93 922 29 35 56 63
94005 29 64 (300) 108 44 48 218 40 79 361 402 43 85 705 (300) 68 842 946